Abgeordnetenhaus BERLIN

Drucksache 18 / 28 208
Schriftliche Anfrage

18. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Stefan Förster (FDP)

vom 21. Juli 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 21. Juli 2021)

zum Thema:

Die „Maja“ – echt oder eine Fälschung?

und **Antwort** vom 30. Juli 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 02. Aug. 2021)

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses sind bei der Kulturbuch-Verlag GmbH zu beziehen.
Hausanschrift: Sprosserweg 3, 12351 Berlin-Buckow · Postanschrift: Postfach 47 04 49, 12313 Berlin, Telefon: 6 61 84 84; Telefax: 6 61 78 28.

Senatsverwaltung für Kultur und Europa

Herrn Abgeordneten Stefan Förster (FDP)

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei – G Sen –

Antwort

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18 / 28 208

vom 21. Juli 2021

über **Die „Maja“ – echt oder eine Fälschung?**

Der Senat ist sich des Stellenwerts des Fragerechts der Abgeordneten bewusst, und die Beantwortung Schriftlicher Anfragen der Mitglieder des Abgeordnetenhauses nach Artikel 45 Absatz 1 der Verfassung von Berlin hat stets eine sehr hohe Priorität. Gegenwärtig konzentriert der Senat seine Arbeit und seinen Ressourceneinsatz aber auf die Bekämpfung der infektionsschutzrechtlichen Gefährdungslage für die Berliner Bevölkerung und setzt die zwischen Bund und Ländern verabredeten Maßnahmen zur Reduzierung von Kontakten um. Vor diesem Hintergrund beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage im Namen des Senats von Berlin wie folgt:

Die Schriftliche Anfrage betrifft Sachverhalte, die der Senat nicht aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Er ist gleichwohl bemüht, Ihnen eine Antwort auf Ihre Anfrage zukommen zu lassen und hat daher das Bezirksamt Treptow-Köpenick um Stellungnahme gebeten, die in die Beantwortung eingeflossen ist.

1. Handelt es sich bei der im Vorgarten des kommunalen Museums Köpenick in der Köpenicker Altstadt aufgestellten Bronzefigur tatsächlich wie dort angegeben um die Plastik „Maja“, geschaffen 1931 von Fritz Klimsch?

Zu 1.:

Die Provenienz der besagten Figur ist nicht bekannt.

2. Ist diese Figur mit der Plastik identisch, die 1930 bei der Eröffnung des Strandbads Müggelsee vor der zum Strand führenden Freitreppe stand und auf historischen Fotos dokumentiert ist? Wenn nicht, wo ist die ursprünglich aufgestellte Bronzeplastik verblieben?

Zu 2.:

Die ursprünglichen Planungen von Martin Wagner sahen keine figürlichen Darstellungen vor. Bei der Eröffnung des Strandbades befand sich vor Ort keine Plastik, was eine Bauforschung des Landesdenkmalamtes Berlin (LDA) aus dem Jahr 2015 ergab. Erst nachträglich, im Zuge einer Sanierung des Strandbades im Jahr 1934, wurde eine Plastik aufgestellt, wie historische Aufnahmen belegen. Diese zeigte eine Frau mit beiden, wie zum Sprung ins Wasser erhobenen Armen. Die Umstände ihres Verbleibs sind nicht bekannt. 1951 wurde im Strandbad Müggelsee die „Maja“ von Fritz Klimsch aufgestellt.

3. Was ist von Überlegungen des Bezirks Treptow-Köpenick zu halten, die im Heimatmuseum aufgestellte „Maja“ nach Sanierung des Strandbads Müggelsee nicht mehr dort aufzustellen, weil diese Plastik ja 1930 noch nicht vor Ort war und somit nicht Bestandteil des Denkmals ist? Wer trifft im Bezirk Treptow-Köpenick solch für viele Menschen unverständliche Entscheidungen?

Zu 3.:

Über derartige Entscheidungen ist nichts bekannt.

4. Sieht das Landesdenkmalamt Möglichkeiten, die Bedenkenträger im Bezirk Treptow-Köpenick noch umzustimmen, damit die Plastik „Maja“ nach Beendigung der Sanierung wieder im Eingangsbereich des Strandbads aufgestellt wird, das in erheblichem Maße mit Landes- und Bundesmitteln saniert wird?

Zu 4.:

Bei der Entscheidung über die Wiederaufstellung einer historischen Plastik an einem zwischenzeitlichen Ausstellungsort sind verschiedene Aspekte (u. a. Erhaltungszustand, Vandalismus-Gefahr, Diebstahlgefahr, Kunstwert, Bezug von Kunstwerk zu Ort, Eignung des jetzigen vs. eines anderen Ortes zur Kunstrezeption und -vermittlung) zu berücksichtigen und abzuwägen. Das LDA war in derartige Überlegungen nicht einbezogen.

Berlin, den 30. Juli 2021

In Vertretung

Dr. Torsten Wöhlert
Senatsverwaltung für Kultur und Europa